

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Mit Königlich Württembergischer Allergnädigster Genehmigung.

Nr. I.

Mittwoch den 1. Januar. 1845.

Könnst' ich die Menschen fröhlich machen,
Vom Leiden bis zum lauten Lachen,
So wär' ich mit ein großer Held!

So wären, glaub' ich, keine Kriege,
Nur über Laster wären Siege,
So hätten wir die beste Welt!

Das Wort der Hoffnung.

Den Scheidegruß, den dumpf die letzte Stunde
Im alten Jahr dem Erdenpilger beut,
Bernimmt er ernst — denn er gibt mahnend
Runde

Von alles Irdischen Vergänglichkeit.
Wenn auch verheißungsvoll dem Schoos der
Zeiten

Zugleich ein neuer Zeitraum sich entwand,
Der Pilger sagt: „was wird er dir bereiten?
Was bringt für dich der dunkeln Zukunft Hand?“

Du hast geforscht auf fernen Himmelsbahnen,
Wo Stern an Stern und Sonn' an Sonne
glüht,

Es darf dein Geist des Weltalls Ordnung ahnen,
Die Zeit sich regeln, die dir Schranken zieht.
Da stehst du nun mit deinem Forscherblüte,
Du schautest gern der künft'gen Zeiten Lauf“ —
Das Schicksal spricht: „o, wende deine Blicke,
Und rolle nicht der Zukunft Schleier auf.“

„Froh blickst du, Glücklicher, zu fernen Räumen,
Wo Grün der Hoffnung deine Pfade deckt,
Wenn dich, den Leidenden, in künftern Träumen
Der schwarze Saum am Horizonte schreckt. —
Zum Heil ist auch der Zukunft Reich verschlossen,
Die Glücklichen deckt Hoffnungsgrün — das
Grab;

Du aber, Leidender, du stehst verdrossen
Vor eines Ebens Thür am Wanderstab.“

Führt dann Erinn'ung in vergang'ne Zeiten
Den Pilger hin, auf Pfade, schon durchleht,
So fühlt der Leidende nochmals sein Leiden,
Wenn der Beglückte seines Glücks gedenkt;
Und Beide schaun, wie nicht das eigne Wollen
Das Glück, die Leiden über sie verhängt,
Schaun ein Verhängniß, dessen Würfel
rollen,
Und Menschenkraft vergebens von sich drängt.

Hier sieht der Landmann seines Feldes Saaten
Zerstört, vernichtet durch des Himmels Groll.
Dort will dem Fleiße nicht das Werk gerathen,
Das Lebensglück und Ruhm begründen soll,
Hier war umsonst des Kaufmanns emsig Wasten,
Sein Alles schlang das Meer in sich hinab, —
Dort sah man alle Freuden sich entfalten,
Die rang der Tod dem schönen Leben ab:

So mag wohl Mancher an des Jahres Ziele
Die Thrän' im Aug den Pfad zurücke sehn.
Wenn durch des Schicksals Günst der Pilger viele
Im Scheitelpunkte ihres Glückes stehn.
Des Guten Fülle hat das Jahr gegeben.
Für Tausende nur Segen ausgestreut;
Und selbst dem Unglück ward ein Trost im Leben,
Der Trost, den Allen stets die Hoffnung beut.

Die Hoffnung spricht: „was dir die Zeit
genommen,

Was sie an Leiden dir hat zugefellt,
 Wie des Verderbens Ruf du auch genommen,
 Es zieht ein rettend Schicksal durch die Welt —
 Schau auf, du Wandrer! folge meinem Sterne,
 Der traulich hell durch mächt'ge Wolken dringt,
 Und glaube kühn, daß in der düstern Ferne
 Die Zukunft dir Ersatz für Alles bringt."

So liege denn noch immerhin verborgen
 Im Schoos der Zukunft unseres Schicksals
 Pfand;

Beut doch die Hoffnung heut am ersten Morgen
 Des Jahrs, umringt von Wünschen, uns die
 Hand —

Mag denn dieß Jahr manch freundlich Loos
 enthüllen,

Und jeden Wunsch, den frommer Sinn gebär,
 Mög' uns die Zukunft freundlich mild erfüllen —
 Und Alle segne dieses neue Jahr!

Bekanntmachungen.

Winnenden.

(Fahrniß-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Küblermeisters Johannes Sieber hier, wird in dessen Behausung am nächsten
 Donnerstag den 2. Januar 1845.

von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrniß Auktion durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei insbesondere auch mehrere Fässer von 4, 5, und 8 Eimern nebst einem Kestern-Geschirr, ein aufgemachter Leiterwagen, 1 paar rothe Stier, 1 schwarze Kuh, 1 Kalbel, Früchten, Heu und Stroh, Borrath an Werkholz und Reifen, so wie ein vollständiger Kübler-Handwerkzeug zum Verkauf gebracht werden.

Den 26. Dec. 1844. K. Amts-Notariat.

Winnenden.

(Holz-Verkauf.)

Die Unterzeichnete kauft fortwährend starke Nußbaum- Kirschenbäume- und Birnbaum-Stämme, auch starke astlose Buchen, auch eichene Böb-Seiten, Bretter und Rahmschenkel. Diejenige, welche solche zu verkaufen haben, wollen solche hieher führen und dürfen annehmbare Kaufpreise gewärtigen.

Den 20. Decbr. 1844.

Holzhandlung
 von Ferdinand Pfeifer.

Waiblingen. (Geld-Antrag.) Aus einer Pflegschaft habe ich 300 fl. sogleich, und bis Lichtmess 1845 einige Hundert Gulden auszuleihen.

Carl Eisele,
 Ortenmacher.

Waiblingen. Es wird eine tüchtige Haus- und Stallmagd welche schon gedient, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, bis nächst Lichtmess gesucht. Zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

Einige Grab-Arbeit hat in Afford zu geben
 Stüber zum Pfug.

Schorndorf. Waiblingen.
 Französische Phönix-Feuer-
 Versicherungs-Gesellschaft
 in Paris.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß Herr Friedr. Carl Jäger in Waiblingen wegen seiner Geschäftsänderung die Bezirksagentschaft der französischen Phönix-Gesellschaft wegen Mangel an Zeit nicht mehr beibehalten zu können erklärte und daß solche somit wieder in die Hände des Herrn Ernst Friedr. Pfander dafelbst übergegangen ist. Alle Diejenigen, welche ihr Mobiliar bereits bei dieser Gesellschaft versichert haben oder es bei derselben zu versichern gedenken, werden somit freundlichst ersucht, sich an gedachten Hrn. Pfander zu wenden, welcher sich angelegen seyn lassen wird, Jedem mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Laut Rechenschaftsbericht vom 29. Mai d. J. Schw. Merkur Nro. 149.) war der Stand der Gesellschaft am 31. Dezbr. v. J. folgender:

- a) versichertes Capital drei Milliarden zwei hundert neunzig Millionen Francs.
 - b) ausbezahlte Brandschäden seit 1819. bis 31. Dezbr. v. J. vier u. dreißig Millionen achthundert vier und dreißig Tausend Fcs.
 - c) Reservefonds 2,019,904 Fcs.
 - d) baarer Gesellschaftsfonds 4,000,000 Fcs.
 - e) Activaustände an Prämien 11,244,000 Fcs
- Antragbögen und Bedingungen der Gesellschaft sind bei Herrn Pfander gratis zu haben.

Der Hauptagent für das Königreich
 Württemberg und das Fürstenthum
 Hohenzollern Hechingen.
 Ch. Ludwig Eisenlohr.

Merkwürdige Vision.

Am 9. Dezember starb in Koblenz, in dem Alter von 89 Jahren, Marie Helene v. Breuning, geborne Kerich. Seit 61 Jahren war sie Wittve gewesen von Emanuel Joseph v. Breuning, kurlönlischem Hofrath, den ein tragisches Ereigniß ihr von der Seite genommen hat. In Bonn, wo von Breuning lebte, bildeten die beiden nachbarlichen Familien de Cler und v. Papp eine absonderliche, doch allgemein würdige Kotterie. Täglich war Gesellschaft in dem Cler'schen oder Papp'schen Hause. Wenn die Spieltische aufgehoben waren, dann vereinigten die Anwesenden sich zu einem weiten Kreise, dessen Schlüsselstein jedesmal der General de Clerc war, als welcher dem Range nach, und ohne Zweifel auch in dem Talent für Unterhaltung, stets die erste Person in der Gesellschaft war. Er allein pflegte in solchem Abschiedskreise das Wort zu führen. Einstens, am 13. Januar 1777, war die Gesellschaft besonders zahlreich, und geneigt, besondere Aufmerksamkeit zu schenken den Worten des Generals; denn daß er Ungewöhnliches vorzutragen habe, das verkündigte seine Miene. Hart drückte er gegen die Brust das Hütchen à la Friedrich II. — die ganze kurlönlische Armee hatte den preußischen Zuschnitt angenommen gewichtiger, wie jemals, lasteten die beiden Hände auf dem Krückenstock. „Eine sonderbare Meldung,“ so begann er, ist mir heute Morgen gemacht worden. Die Schildwache, die in der Nacht von 12 bis 1 Uhr in dem Hofe vom Buenretiro auf Posten gewesen, mußte in's Lazareth gebracht werden. Die Ablösung hatte den armen Kerl sterbend gefunden. Auf der Wache und diesen Morgen vor meinem Adjutanten hat er ausgesagt, er habe sich kaum auf dem Posten befunden, als der bis dahin trübe Himmel sich aufhellerte. Immer klarer sei es am Firmament geworden; urplötzlich hätten die Wolken sich auseinander geschoben, und hinabgestürzt auf das Schloß sei ein dichter Feuerregen. Der habe wohl zehn Minuten angehalten, ohne daß er, von Schrecken ergriffen, vermocht habe, Feuerlärm zu machen; allmählig habe er auch bemerkt, daß jene Flammen nicht zündeten. Dunkel sei es wieder um ihn geworden, und es hätten die Wolken sich geschlossen, um gleich darauf sich noch einmal zu eröffnen, auf des Himmels blauem Grunde habe er deutlich erblickt in Lichtgestalt einen großen reich verzierten Sarg, umgeben von sieben kleinen, in die Runde gestellten Särgen. — Das ist mein Sarg, sprach in lebhafter Bewegung der Hofrath von Breuning. Des lachten die Uebrigen, daß sie der bedenklichen Rede des Generals schier vergaßen, und lachend

auseinander gingen. Zwei Tage darauf wurde das Schloß mit seinen drei Kapellen, mit uneendlich vielen Kostbarkeiten und Kunstschätzen, ein Raub der Flammen. Der Buenretiro allein wurde gerettet, indem die Flamme, so haben die Frommen triumphirend angemerkt, abermal, wie in einer frühern Feuergefähr, bei der Kapelle des heiligen Florian, des Fürbitters gegen Feuergefähr, sich wendete. Auch das reiche Archiv wurde gerettet, vornehmlich durch die Anstrengungen seines Kurators, des Hofraths v. Breuning, der siebenmal auf Leben und Tod sich wagte, durch die glühenden und dampfenden Hallen, um das ihm anvertraute Gut zu bergen. Als er von dem siebenten Gange zurückkam, da stürzte über ihn ein der brennende Thorweg, und ein Balken zerschmetterte ihm beide Beine. Und wie er zu Grabe getragen wurde, da folgten der prächtigen Leiche sieben bescheidene Särge, sieben achtbare Familienväter, die, wie er, gestritten mit den Flammen, und den Tod gefunden hatten in ihrem Berufe.

V e r s c h i e d e n e s.

— Als Nachtrag zur Geschichte der Gemeinde Schneidemühl bringt die allg. Kirchenzeitung folgende Nachrichten aus Frankreich: Im Departement du Var (Provence) ist der katholische Pfarrer Noize mit seiner ganzen Gemeinde zum Protestantismus übergetreten und predigt jetzt das Evangelium den Gemeinden in der Nachbarschaft. In zwölf jener Gemeinden ist die Neigung zum Protestantismus sehr stark ausgesprochen. In Poitou haben dreißig Gemeinden ihre Pfarrer vertrieben und leben seitdem (seit 1830) ohne kirchliche Vereinigung. Sie verlangen jetzt protestantische Pfarrer. In dem Departement de la haute Loire u. de la haute Marne zeigt sich eine sehr starke protestantische Bewegung. In dem Departement Pas de Calais, wo ein Genfer der Pfarrer einer evangl. Gemeinde ist, verlangen viele Katholiken protestantisch zu werden. Von Genf sind 6 Pfarrer verlangt worden, um sogleich unter Katholiken angestellt zu werden. Es ist dort (in Genf) solcher Mangel daran, daß man vorgeschlagen hat, fromme und gebildete Männer (Caien) zu weihen, damit sie die Sacramente erteilen können.

— Die öffentliche Schlußverhandlung der Giftmischerin Ruthardt, nun 40 Jahre alt, von Stuttgart, fand den 20. Dezbr. in Eßlingen statt. Zu ihrem Vertheidiger hatte sie selbst den Rechtskonsulenten Beiel von Marbach gewählt; aber was kann man da viel vertheidigen, wenn

eine vorher schon nicht unbescholtene Frau ihres rechthlichen und fleißigen Mannes überdrüssig wird und ihn mit voller Ueberlegung und nach vorausgegangenen zwei mißlungenen Versuchen mit Gift aus der Welt schafft. Das Erkenntniß des K. Gerichtshofs soll auf Enthauptung lauten, wurde aber nicht gleich publizirt, weil es als Todesstrafe von Amtswegen zur Revision dem K. Obertribunal vorgelegt werden muß.

— Königliche Verordnung, die Einberufung der Ständeversammlung betreffend. Wilhelm von Gottes Gnaden König von Württemberg. In Gemäßheit des §. 127. der Verfassungs-Urkunde haben Wir, nach Anhörung Unseres Geheimenraths, beschlossen, die ordentliche Versammlung der getreuen Stände Unseres Königreichs auf Sonnabend den 1. Februar 1845 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder beider Kammern am 30. Januar 1845 sich dahier einfinden und am folgenden Tage bei dem ständischen Ausschusse legitimiren. Unser Minister des Innern ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Rescripts beauftragt. Gegeben Stuttgart den 18. Dezbr. 1844.

— An der Universität Tübingen lehren gegenwärtig 39 ordentliche und 10 außerordentliche Professoren, 12 Privatdocenten und 5 Lehrer der Künste. Die Anzahl der Studenten beträgt 852; in Betreff der Frequenz ist also Tübingen die vierte Universität Deutschlands.

— Am 17. Dezember brannte in Stetten bei Ehingen eine Schmiede ab, wobei der Schmied und dessen Frau nebst einem drei Wochen alten Kinde von den Flammen verzehrt wurden. Nur die daselbst in Arbeit gestandenen Gesellen kamen mit dem Leben davon.

— Thierquälerei. Die Zugpferde werden durch den Druck der Kummere oft so verletzt, daß sie namentlich an der Brust dicke Wulste wilden Fleisches bekommen, wodurch für die armen Thiere eine um so größere Qual entsteht, als die andauernde Reibung das Uebel verschlimmert und meist unheilbar macht; während durch eine veränderte Einrichtung der Geschirre die Heilung leicht vermittelt werden könnte. Demgemäß hat die bairische Regierung die Benützung solcher wundgebrückten Pferde, ohne Beobachtung der zur Heilung nöthigen Rücksichten bei Strafe untersagt.

— Nach einer genauen Zählung und amtlichen Bekanntmachung sind nicht weniger als 1 Million 180,700 Menschen zum heiligen Noth nach Triers gewallfahret. —

— Die Rindviechpest in Böhmen ist keineswegs im Abnehmen. Nach einem officiellen Bericht vom 16. Dezbr. aus Böhmen verbreitete sich die Seuche über alle Kreise dieses Königreichs, war zuletzt in den Ellbogner Kreis eingedrungen und näherte sich von Eger her dem Kreis Oberfranken. In Bayern wird die strengste Viehsperre beobachtet.

— In Livorno hat sich jüngst eine Anzahl Polen eingeschifft, die über Smyrna den Helden am Kaukasus zu Hilfe eilen wollen. Sie kamen aus Algier und im Einverständniß mit ihnen sollen mehrere Hundert Polen aus England und Frankreich bald nachfolgen. Kriegserfahren und begeistert wie sie sind, glauben sie dorten ihrem Vaterlande eine Fackel der Hoffnung zu entzünden.

— In der meklenburgischen Ständeversammlung ist arger Streit zwischen bürgerlichen und adeligen Gutsbesitzern. Einer der letzteren äußerte neulich in der Hitze der Debatte: er sey stolz darauf, daß seine Vorfahren das Kaufrecht geübt hätten. Er wurde von seinen Freunden aus dem Saale geführt.

— Der hochwürdige Vater Sierotinsky, ein Basilianermönch, wurde in Tobolsk, wo er viele Polen traf und sie besonders vor den Schlingen der russischen Polizei warnte, vom Gouverneur zu 5000 Hieben verurtheilt: ohne einen Laut von sich zu geben, hielt er einige Hundert aus, dann bemerkte man, daß nur noch eine Leiche gehauen wurde.

— Der in Ham als Gefangener sitzende General Montholon giebt jetzt auch Memorien Napoleons heraus, und sie erscheinen im Feuilleton des Globe, dessen Abonnentenzahl dadurch in den letzten 14 Tagen um mehr als 2,000 gewachsen ist.

— Die Fürstin E. v. Gallizina in Paris hat der dortigen Akademie eine Preisfrage v. 1000 Frances, bezweckend die Ausrottung der Kartoffeln als schädliches Nahrungsmittel, vorgeschlagen.

— Als die Portugiesen einst eine Schlacht verloren hatten, fand man auf der Wahlstadt — 14,000 Guitarren.